

Feindbild ‚Lügenpresse‘. Über ein massenwirksames verschwörungstheoretisches Konstrukt

Rolf van Raden

Zusammenfassung:

Unter dem Schlagwort ‚Lügenpresse‘ sehen sich Journalist/innen neuen Angriffen ausgesetzt. Im Beitrag werden Diskursfragmente aus rechten Internetblogs analysiert, in denen sich als Bezugspunkt für den ‚Lügenpresse‘-Begriff eine umfassende Verschwörungskonstruktion offenbart. Diese Erkenntnisse konfrontiert der Autor mit einem kulturhistorisch fundierten Begriff des Paranoischen.

Problemaufriss

Im Frühjahr 2016 haben Journalist/innen aus Sachsen unter der Domain www.luegenpresse.de (DDV Mediengruppe GmbH, 2016) ein neues Internetprojekt gestartet: In Videointerviews meldeten sie sich zu Wort, um den Anfeindungen zu widersprechen, denen sie sich ausgesetzt sehen. „Wir sind nicht dafür da, eins zu eins volksverhetzende Reden wiederzugeben“, erklärte dort Annette Binninger, Leiterin des Politikressorts der *Sächsischen Zeitung* in Bezug auf Vorwürfe aus der Pegida-Bewegung. „Dieser Vorwurf, wir und insbesondere die öffentlich-rechtlichen Sender seien in irgendeiner Form gesteuert, ist wirklich absurd, wenn man die Abläufe in den Redaktionen kennt“, sagt Deutschlandradio-Reporter Bastian Brandau.

So sehen es die Medienschaffenden selbst. Glaubt man allerdings einer im Mai 2016 vom *Bayerischen Rundfunk* veröffentlichten Studie, ist die Mehrheit der Menschen in Deutschland anderer Meinung. In der repräsentativen Umfrage kam das



Rolf van Raden M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

Meinungsforschungs-Institut *TNS Emnid* zu dem Ergebnis, dass zwar zwei Drittel das öffentlich-rechtliche Fernsehen und die Tageszeitungen allgemein für glaubwürdig halten (Bayerischer Rundfunk, 2016, S. 26), aber 60 Prozent der Menschen in Deutschland trotzdem den Eindruck haben, „dass den Nachrichtenmedien vorgegeben wird, worüber oder auf welche Art sie berichten sollen“ (S. 40). Von diesen Menschen glauben jeweils 84 Prozent daran, dass die „Regierung oder andere staatliche Stellen“ sowie „Wirtschaftsverbände/große Unternehmen“ Vorgaben machen. 65 Prozent der Gesamtbevölkerung sind laut der Studie der Überzeugung, Journalist/innen dürften „oft nicht das sagen, was sie wirklich denken“ (S. 56). 55 Prozent glauben darüber hinaus, „dass in den Medien häufig absichtlich die Unwahrheit gesagt wird“ (S. 61).

Die Studie liefert keine verlässlichen Hinweise darauf, ob bzw. wie diese Überzeugungen mit den rechten ‚Lügenpresse‘-Kampagnen in Verbindung stehen. Grundsätzlich sind hier zwei Zusammenhänge denkbar: Erstens, dass sich in diesen Einstellungsmustern abzeichnet, dass die rechte Mobilisierung erfolgreich wirksam ist. Zweitens können diese Einstellungsmuster auch als der gesamtgesellschaftliche Resonanzboden verstanden werden, auf den die rechte Mobilisierung trifft. Selbst wenn anzunehmen ist, dass beides zumindest teilweise zutrifft, sind argumentative Kurzschlüsse nicht angebracht: Schließlich sollte zunächst einmal geklärt werden, was der Begriff der ‚Lügenpresse‘ in rechten Diskursen überhaupt bedeutet.

Anhand von miteinander in Verbindung stehenden Diskursfragmenten aus zwei einflussreichen rechten Internetblogs wird hier exemplarisch untersucht, welche Aussagesysteme und Plausibilitätsketten dort mit dem ‚Lügenpresse‘-Begriff verbunden sind. Es geht dabei nicht nur um eine genauere Verortung des Begriffs im diskursiven Kontext, sondern auch um die Frage, wie das ‚Lügenpresse‘-Ideologem aktuell seine politische Wirkung entfaltet.

1. Kontinuitäten

Nicht im Zentrum dieses Beitrags stehen die historischen Kontinuitäten des Begriffs ‚Lügenpresse‘. Gleichwohl steht außer Frage, dass der Begriff eine Geschichte hat. Dies lässt sich etwa mit Hilfe des Data-Mining-Tools Google Ngram Viewer eindrucksvoll visualisieren. Das Tool hat Zugriff auf den digitalisierten Buch- und Zeitschriftenbestand von europäischen und US-amerikanischen Bibliotheken des Google-Books-Projekts. Erfasst sind 5,6 Millionen Bücher und Zeitschriften aus den Jahren 1500 bis 2008. Eine Abfrage zur Gebrauchsfrequenz des Begriffs ‚Lügenpresse‘ im deutschsprachigen Bestand zeigt: In den digitalisierten Quellen der Jahre 1500 bis 1840 ist der Begriff überhaupt nicht nachweisbar. Signifikant wird er erstmals im Vorfeld der Märzrevolution mit einem ersten Höhepunkt in den Jahren 1848/49. Hauptsächlich wurde er hier von katholisch-konservativen Zeitungen zur Abwertung und Verurteilung neuer liberal-demokratischer Publikationen verwendet. Ein erneuter Peak lässt sich während des deutsch-französischen Kriegs 1870-71 nachweisen, hier ist der Vorwurf gegen die französische Presse gerichtet. Die bisher höchste Benutzungsfrequenz ist jedoch während des 1. Weltkriegs im Jahre 1916 zu finden, wo er als deutsch-nationaler Kampfbegriff vor allem gegen die englische und französische Presse verwendet wurde. Einen nächsten und bis zum Jahr 2008 letzten signifikanten Peak weist die Analyse im Jahr 1940 aus: In der Zeit des Nationalsozialismus diente der Begriff zur Diffamierung ausländischer sowie inländischer oppositioneller Medien. Dabei lieferte der Vorwurf der Lügenpresse die inhaltlich-ideologische Begründung für das, was